

**Rede
von**

Gerd Hujahn, MdL

zu TOP Nr. 14

Abschließende Beratung

**a) Niedersachsen mit einem effizienten
Wassermanagement für die Zukunft wappnen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - Drs.
18/6391

**b) Niedersachsen mit einem nachhaltigen und
effizienten Wassermanagement für die Zukunft
wappnen - Vorsorge für die Auswirkungen des
Klimawandels treffen**

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 18/6971

während der Plenarsitzung vom 27.01.2021
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist immer schön, wenn man Vorredner hat, die inhaltlich alles gesagt haben. Auch auf das gute Verhältnis, Frau Staudte, dass wir bei diesen Anträgen inhaltlich sehr dicht beieinanderliegen, ist Herr Schmädeke eingegangen. Er hat sehr gut erklärt, dass wir manche der in Ihrem Antrag vorkommenden und durchaus nachvollziehbaren Wünsche an anderer Stelle erledigt haben und insofern nicht in unserem Hauptantrag unterbringen mussten.

Das Thema Wasser beschäftigt uns schon ein bisschen länger. Ich habe mal zurückgeschaut: „Wasser ist Grundlage allen Lebens und Lebensraum von Pflanzen und Tieren.“ So haben es die regierungstragenden Parteien im Koalitionsvertrag festgeschrieben. „Dass wir Wasser, insbesondere Trinkwasser, sowohl in ausreichendem Maße als auch in entsprechend guter Qualität brauchen, ist eine Selbstverständlichkeit.“ Das stand am Anfang meiner Rede zur Haushaltsdebatte im Dezember 2019. Damals hatten sowohl die CDU als auch die SPD sehr einvernehmlich in der politischen Liste festgelegt, dass wir 2,6 Millionen Euro dafür aufwenden wollen, Leuchtturmprojekte im Bereich Wasser und Wassermengenmanagement zu installieren, um die ersten Schritte zu gehen. Wir sind also schon ein gutes Jahr lang dabei.

An dieser ganzen Problematik hat sich nichts geändert. Ich denke, dass wir immer noch auf dem richtigen Weg sind. Auch im Ausschuss war zu vernehmen, dass sehr viel Einvernehmen bei den Ausschusmitgliedern über das Ziel besteht; über den Weg kann man ja durchaus diskutieren.

Frau Staudte hat es schon gesagt: Wir haben - das ist fast ungewöhnlich - zwei ganztägige Anhörungen im Ausschuss durchgeführt, weil es so viele Nutzer gibt, die auf das Wasser zurückgreifen möchten. Es geht ja nicht nur um das Trinkwasser, das in unseren Häusern zur Verfügung stehen soll. Das Wasser, das in der Landwirtschaft benötigt wird, dient nicht nur der Beregnung. Es wird auch sauberes Wasser für die Viehbestände in unserem Land benötigt. Wir können sie nicht mit Klärwasser oder mit Abwasser insgesamt versorgen. Außerdem gibt es die industrielle Nutzung, die wir in der ersten Anhörung noch nicht so stark betrachtet haben. Aber es sind auch industrielle Nutzer, die riesengroße Mengen an Wasser benötigen.

Ich möchte aber auch, zumal wir inhaltlich nun schon viel gehört haben, auf eines hinweisen: Wir haben auch in die Zukunft geschaut, nämlich auf Nutzer, die es jetzt noch nicht gibt, also potenzielle Nutzer. Wir können in Niedersachsen keine Wasserstoffstrategie vorantreiben und die Wasserstoffproduktion mit der Elektrolyse darstellen wollen, wenn dazu Grundwasser - sehr sauberes Wasser ohne Salzgehalt - gebraucht wird. Dazu haben wir die die Salzgitter AG angehört, die ja in ihre Stahlproduktion vom Kohle- auf den Wasserstoffeinsatz umstellen

möchte, will und auch soll. Das Unternehmen hat eigene Brunnen. Von ihm war zu hören, dass man rund 1,7 Millionen m³ gutes Wasser für die Wasserstoffproduktion zusätzlich braucht. Das heißt, wir haben auch Nutzer in unsere Betrachtung mit einbezogen, die im Augenblick noch nicht auftreten, die aber in Zukunft die Nutzungskonflikte weiter verstärken werden. Wenn wir den Bereich Wasserstoff weiterhin so forcieren, müssen wir klären, woher das benötigte Wasser genommen wird.

Da nicht nur die Elektrolyse unter Einsatz von reinem Wasser eine Möglichkeit ist, Wasserstoff herzustellen, war uns auch eine Firma aus Berlin zugeschaltet, die über die Plasmalyse berichtet hat. Man kann nämlich auch aus Abwasser und Kläranlagenresten Wasserstoff herstellen, indem Moleküle aufgebrochen werden. Verbleibende Bestandteile können u. a. der Düngemittelindustrie zur Verfügung gestellt werden.

Ich führe das hier nur an, weil wir versucht haben, uns sehr umfangreich zu informieren, weil wir viel aufgenommen und viel diskutiert haben.

Wir stehen auch nicht am Anfang des Weges, sondern wir sind schon mitten auf dem Weg. In der Zuständigkeit verschiedener Ministerien laufen bereits etliche Projekte.

Wir stehen auch nicht am Anfang des Weges, sondern wir sind schon mitten auf dem Weg. In der Zuständigkeit verschiedener Ministerien laufen bereits etliche Projekte.

Ich nenne stellvertretend das landesweite Wassernutzungskonzept, das seit Dezember 2017 im MU vorangetrieben wird, und das jetzt kurz davor ist, in die Bewertungs- und Maßnahmenableitungsphase zu kommen. Das heißt, im NLWKN wird schon daran gearbeitet, und wir unterstützen das.

Meine Damen und Herren,

die Niedersächsische Landesregierung unternimmt alles, um Niedersachsen in der Wasserversorgung zukunftsweisend aufzustellen. Das ist auch dringend notwendig. Dafür danke ich ganz besonders den direkt beteiligten Ministerien, nämlich dem Umweltministerium mit Olaf Lies und dem Landwirtschaftsministerium mit Barbara Otte-Kinast. Aber auch andere Ministerien sind beteiligt: das Wirtschaftsministerium, wie das Thema Wasserstoff eben sicherlich klargemacht hat, und das Sozialministerium, wenn es um Wasserqualitäten geht. Wir haben über multiresistente Keime diskutiert, wir haben über Plastik im Wasser diskutiert, wir haben über Medikamentenrückstände diskutiert. Das sind Themen, die ins Sozialministerium gehören. Deshalb habe ich gesagt, dass sich dieses Thema durchaus über alle Ressorts verteilt.

Ich kann daher nur um Unterstützung dafür bitten, dass wir den Bereich Wasser als ersten Schritt der Klimafolgeanpassung herausgegriffen haben und unserem im letzten Jahr verabschiedeten Klimagesetz damit einen ersten Ansatzpunkt geben, um richtig nachvollziehbar sagen zu können, wie wir in der Zukunft mit unserer Ressource Wasser umgehen wollen.

Das ist kein kurzfristiges Projekt, sondern wir sprechen hier darüber, eine vernünftige Wasserversorgung für unsere Kinder und unsere Enkelkinder zur Verfügung zu stellen. Deshalb werden Erfolge nicht schon Morgen oder Übermorgen, sondern vielleicht erst in 10 oder 20 Jahren sichtbar werden.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.